

Jiang Xueqin: Trumps Weltordnung und die Normalisierung des Wahnsinns

Jiang Xueqin erörtert, wie die Pax Americana durch Trumps Weltordnung ersetzt wird, in der Gegner mit rücksichtsloser militärischer Macht konfrontiert und Verbündete ausgeweidet werden. Was noch vor einem Jahrzehnt als Wahnsinn gegolten hätte, ist inzwischen normalisiert worden. Die Angriffe der NATO auf Russland, der katastrophale Krieg gegen den Iran und ein zukünftiger Krieg gegen China gelten nun als normal, während auch der zunehmende Autoritarismus im Westen immer häufiger als normal betrachtet wird. Jiang ist Gastgeber des beliebten Bildungskanals Predictive History: <https://www.youtube.com/@PredictiveHistory> Folgen Sie Prof. Glen Diesen: Substack: <https://glennndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Wir freuen uns sehr, dass heute Zhang Xiuqin bei uns ist, um über den Niedergang der Pax Americana zu sprechen. Vielen Dank, dass Sie in der Sendung sind – schön, Sie wiederzusehen. Danke, Wayne. Also, nach dem Kalten Krieg hat die USA ja eine Weltordnung aufgebaut, die auf liberaler Hegemonie beruhte – oder, wie man auch sagt, auf der Pax Americana. Unabhängig davon, wie man diese Zeit bewertet, ist doch ziemlich klar, dass sie inzwischen zu Ende gegangen ist. Mich würde interessieren: Wie sehen Sie das – was waren die zentralen Säulen dieser Ära der Pax Americana? Und was sind Ihrer Meinung nach die Hauptursachen für ihren Niedergang? Liegt das an inneren Problemen, an imperialer Überdehnung, oder spielen Ihrer Ansicht nach noch andere Faktoren eine Rolle?

#Jiang Xueqin

Also, nach dem Zweiten Weltkrieg hat Amerika die sogenannte Pax Americana etabliert. Die Hauptsäule dieses Systems war der US-Dollar als weltweite Reservewährung, der den globalen Handel erleichtert hat. Außerdem hat Amerika Sicherheitsgarantien gegeben, damit Menschen frei handeln konnten. Dadurch mussten die einzelnen Staaten ihre Ressourcen nicht mehr in die Landesverteidigung stecken, sondern konnten sich auf ihren Wettbewerbsvorteil konzentrieren. Das hat in den letzten Jahrzehnten zu enormem Wohlstand geführt, zu einem starken Bevölkerungswachstum und zu mehr Reichtum – besonders in Ländern wie China. Das Problem ist nur: Dieses System ist auf Dauer nicht tragfähig, weil es viele innere Widersprüche erzeugt. Ein

Beispiel dafür ist die Beziehung zwischen China und den Vereinigten Staaten – das ist kein Handel auf Augenhöhe.

Im Grunde hat Amerika seine Produktion an China ausgelagert. China hat dann das ganze Geld, das es durch Exporte verdient hat, wieder in die US-Wirtschaft zurückfließen lassen. So wurde China zur faktischen Werkbank der Welt, und Amerika zur faktischen Finanzmacht der Welt. Wenn das passiert, wird die amerikanische Wirtschaft spekulativ, extrem ungleich und mit der Zeit auch sehr korrupt. Am Ende war das System also zum Zusammenbruch verurteilt. Das Problem ist nur: Die Amerikaner sind süchtig nach der Vorherrschaft des US-Dollars, weil sie ihnen einen überhöhten Lebensstandard ermöglicht – und den Rest der Welt zwingt, die Kosten dieses Lebensstandards zu tragen.

Also, jetzt werden sie mit allen Mitteln kämpfen, um die Pax Americana aufrechtzuerhalten. Es gibt zwei Wege, wie sie das tun können. Der erste ist, ihre Feinde zu erdrosseln. Und die drei Hauptfeinde sind natürlich Russland, China und Iran. Und wir sehen ja schon, dass das passiert. In der Ukraine läuft im Grunde ein Stellvertreterkrieg gegen Russland. Die Amerikaner haben den Nahen Osten besetzt und greifen den Iran an. Und seit etwa zehn Jahren führen die Amerikaner einen Handelskrieg gegen China. Aber ein weiterer Weg, wie sie ihre Macht sichern, ist, dass sie ihre eigenen Verbündeten ausnutzen. Das sehen wir daran, dass Amerika im Moment versucht, die westliche Hemisphäre zu kolonisieren. So haben sie vor Kurzem einen Angriff auf Venezuela gestartet.

Jetzt geht es darum, Kuba zu überfallen und dort einen Regimewechsel durchzuführen. Und tatsächlich betreibt man inzwischen Regimewechsel in ganz Südamerika. In Kolumbien steht eine Präsidentschaftswahl an, bei der der Favorit ein ausgesprochen proamerikanischer Kandidat ist. In Argentinien gibt es einen Präsidenten, der stark proamerikanisch und prozionistisch eingestellt ist. Es wirkt also, als wolle Amerika den gesamten westlichen Halbkontinent kolonisieren. Wie die USA ihre europäischen Verbündeten behandeln, läuft im Grunde darauf hinaus, sie auszuschlachten – sie zu zwingen, mehr in ihren NATO-Haushalt zu stecken, Zölle zu zahlen und dann auch noch fünfzig Prozent mehr für amerikanisches Flüssiggas zu bezahlen. Das sind also zwei Seiten derselben Politik: Zum einen zwingt man seinen Gegnern Kriege auf, und gleichzeitig beutet man die eigenen Verbündeten aus.

#Glenn

Sehen Sie das zum Teil einfach als zufällige Reaktionen oder Reflexe eines Imperiums im Niedergang? Oder halten Sie das eher für eine Art gezielte, von Trump geprägte Weltordnung?

#Jiang Xueqin

Also, ich denke, das ist etwas Strukturelles. Wenn man sich alle Reiche im Niedergang anschaut, verhalten sie sich immer gleich. Wenn man zurückgeht, sagen wir, ins vierte Jahrhundert vor

Christus, als Athen die dominierende Macht im Mittelmeerraum war, dann sieht man: Auch damals hat Athen seine eigenen Verbündeten ausgebeutet und gleichzeitig Kriege gegen seine Feinde geführt. So verhalten sich Reiche, wenn sie im Niedergang sind. Trump ist also da, um als Sündenbock für die imperialen Überdehnungen zu dienen. Und wenn er diesen Krieg gegen den Iran nicht genehmigt hätte, wenn er keinen wirtschaftlichen Krieg gegen China führen würde, dann wäre er gar nicht Präsident.

#Glenn

Also, wenn man sich anschaut, warum wir das Ganze Pax Americana nennen – natürlich, um es mit der Zeit zu vergleichen, die wir Pax Romana nennen. Das war, glaube ich, die Zeit von etwa 27 vor Christus bis ungefähr 180 nach Christus. Diese rund zweihundert Jahre sind bekannt dafür, dass sie, ähnlich wie die Pax Americana, eine Phase relativer Stabilität und des Friedens waren. Dazu kam ein starkes wirtschaftliches Wachstum, politische Stabilität und Entwicklung. Innerhalb des Reiches gab es nur wenige Kriege, während außerhalb die Kämpfe heftig weitergingen. Insofern erinnert das sehr an das, was wir in den letzten dreißig Jahren oder etwas mehr gesehen haben. Aber sehen Sie denn den Aufstieg und Fall der Pax Romana als einen ähnlichen Verlauf wie das, was mit den Vereinigten Staaten passiert ist? Oder erkennen Sie eher Parallelen zu anderen Auf- und Abschwüngen von Zivilisationen?

#Jiang Xueqin

Also, ich würde sagen, es ist sehr ähnlich. Der Niedergang der Pax Romana und der Niedergang der Pax Americana ähneln sich stark. Es ist leicht, das Römische Reich zu romantisieren und nostalgisch darauf zu blicken – und viele tun das auch. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass die große Mehrheit der Menschen im Römischen Reich Sklaven oder Bauern waren, die ein sehr hartes, brutales Leben führten. Und in der Pax Americana sehen wir etwas Vergleichbares. Ja, es gibt eine gewisse globale Elite, vielleicht zehn Prozent der Bevölkerung, denen es deutlich besser geht als früher. Aber am Ende des Tages gibt es eben auch die Mehrheit der Weltbevölkerung – besonders im globalen Süden –, die unter der amerikanischen Vorherrschaft regelrecht erstickt.

Was wir über Imperien wissen, ist, dass sie immer strukturelle Widersprüche hervorbringen, die schließlich zu ihrem Zusammenbruch führen. Die Vorstellung also, dass die Welt weiterhin ihre Ressourcen billig an Amerika verkauft, nur um den sehr hohen Lebensstandard der Amerikaner zu finanzieren, war auf Dauer einfach nicht tragfähig. Ich meine, ein einzelnes Mitglied der amerikanischen Mittelschicht lebte besser als der eigene Kaiser. Man konnte zu jeder Jahreszeit jedes Essen aus aller Welt bekommen. Man konnte zwei Autos fahren, hatte Klimaanlage, lebte in einer großen Villa. Am Ende war klar, dass das Ganze wegen dieser strukturellen Widersprüche irgendwann zusammenbrechen musste.

#Glenn

Ich denke, das Innere und das Äußere scheinen ziemlich eng miteinander verbunden zu sein. Mit der imperialen Überdehnung der Vereinigten Staaten werden viele Ressourcen vom Kern an die Peripherie des Imperiums abgezogen. Und es wirkt so, als wäre ein großer Teil der amerikanischen Gesellschaft innerlich ausgehöhlt worden. Mich würde interessieren, wie Sie das einschätzen. Schauen Sie vor allem auf die wirtschaftliche Seite, oder sehen Sie die politische Instabilität als Ursache der wirtschaftlichen Probleme? Und wie würden Sie den inneren sozialen Verfall einordnen? Denn es scheint ja eine Destabilisierung des gesellschaftlichen Gefüges zu geben – manche würden sogar von einem moralischen Zusammenbruch sprechen. Wenn also das moralische Ansehen des Staates infrage steht, könnte daraus langfristig eine Krise der politischen Legitimität entstehen. Mich interessiert, wie Sie diese Entwicklungen miteinander verknüpfen.

#Jiang Xueqin

Genau. In den letzten Jahrzehnten haben sich bestimmte Entwicklungen abgezeichnet, die in den USA zu einer Krise der Legitimität und Autorität führen. Der erste Punkt ist die demografische Krise. Die Babyboomer waren lange Zeit die größte politische Generation in Amerika. Sie kontrollieren den größten Teil des Vermögens, die politische Macht und auch das gesellschaftliche Ansehen. Und durch die sogenannte Pax Americana können sie deutlich länger leben als die durchschnittliche Lebenserwartung früher war. Als die Babyboomer aufwuchsen, lag die Lebenserwartung eines durchschnittlichen Amerikaners vielleicht bei etwa zweiundsiebzig Jahren. Heute werden viele Babyboomer, vielleicht rund zehn Prozent von ihnen, mindestens hundert Jahre alt. Dadurch entsteht ein Mangel an sozialer Mobilität in den USA – es gibt kaum noch Chancen für junge Menschen.

Und die jungen Leute entscheiden sich heute für ein Leben im Verfall, fürs Glücksspiel, statt für harte Arbeit. Aus ihrer Sicht gibt es nämlich keine echten Aufstiegschancen mehr, weil die ältere Generation alles für sich monopolisiert hat. Also müssen sie zocken, um reich zu werden. Und weil die jungen Menschen sich weigern zu arbeiten, bleibt der Wirtschaft nur eine Möglichkeit, sich zu halten – durch Zuwanderung, egal ob legal oder illegal. Illegale Migranten kommen über die mexikanische Grenze, und in den USA leben derzeit rund zwanzig Millionen von ihnen. Dazu kommen Millionen, die legal über das H-1B-Visaprogramm einreisen, was im Grunde eine Form von Ausbeutung ist, wenn man genau hinschaut. Und weil junge Menschen heute keine Kinder mehr bekommen wollen, wird die Abhängigkeit von Einwanderung noch größer.

Und wieder, das ist sehr ähnlich zu dem, was im Römischen Reich passiert ist. Damals weigerten sich die Frauen, Kinder zu bekommen, und man war gezwungen, Einwanderer ins Land zu holen, um die Wirtschaft am Laufen zu halten. Das ist also das erste Problem – die demografische Krise. Das zweite Problem ist die Finanzkrise. Amerika produziert nichts mehr. Alles dreht sich nur noch ums Zocken und Spekulieren. Die Wall Street kontrolliert die amerikanische Wirtschaft. Alle schauen auf den Aktienmarkt, aber niemand kümmert sich um die Fabriken. Thomas Piketty schreibt darüber in seinem Buch **Das Kapital im 21. Jahrhundert**. Er sagt, dass die Krise des Kapitalismus letztlich darin besteht, dass man mehr Geld mit Mieten und Renditen verdient als mit echter Produktion. Und genau das ist das Problem, vor dem Amerika jetzt steht. Niemand stellt mehr etwas her.

Niemand arbeitet mehr. Alle sind nur noch spielsüchtig. Das ist also die zweite große Krise. Und die dritte große Krise ist die Überproduktion von Eliten. Das heißt, es gibt zu viele reiche Menschen, die um zu wenige Macht- und Statuspositionen konkurrieren. Wenn man sich Washington, D.C. anschaut, sieht man fast schon einen Bürgerkrieg zwischen der alten Garde, also der Finanzoligarchie, und der neuen Garde, der Tech-Oligarchie, die künstliche Intelligenz und Rechenzentren vorantreiben will. Es gibt also mehrere Krisen gleichzeitig in Amerika. Aber was wir wirklich verstehen müssen, ist, dass all das ein Zeichen für ein Imperium im Niedergang ist. Es folgt einem Muster, das wir aus der Geschichte kennen. Und wenn ein Imperium einmal im Niedergang ist, ist nur noch die Frage, wann es stirbt – nicht, ob es stirbt.

#Glenn

Nun, die amerikanische Oligarchie ist ein interessantes Phänomen. Denn traditionell, zumindest in den letzten zweihundert Jahren, war es ja so: Wenn die Europäer zwei mächtige Oligarchen hatten, ging man davon aus, dass sie ihr Geld von uns genommen hatten – und am Ende haben wir ihnen die Köpfe abgeschlagen oder sie auf irgendeine andere Weise erpresst. Eine Art brutale soziale Gerechtigkeit, wenn man so will. In den Vereinigten Staaten war das aber immer anders. Dort herrschte ein ganz anderes Gefühl. Wenn man sah, dass jemand reich war, hieß es: Na ja, der hat es sich verdient. Das hat eine gewisse Stabilität geschaffen – vielleicht nur vorübergehend, aber immerhin. Die Grundannahme war immer: Ja, einige sind reich, andere sind arm. Doch das Entscheidende war, dass es soziale Mobilität gibt.

Man kann, ähm, mit leeren Taschen anfangen und trotzdem reich werden. Das ist im Grunde der amerikanische Traum, denke ich. Aber wenn diese soziale Aufstiegschance einmal verschwunden ist, gibt es keinen Grund anzunehmen, dass die Oligarchie in den Vereinigten Staaten anders behandelt würde als in anderen Teilen der Welt. Wir sagen ja oft, dass das US-Imperium, die sogenannte Pax Americana, im Niedergang ist oder stirbt. Was passiert dann, wenn man aus der Geschichte seine Lehren zieht? Reden wir über einen amerikanischen Bürgerkrieg? Oder einfach über einen Rückzug des Imperiums? Ich meine, klar, wir haben keine Glaskugel. Aber was sind die möglichen Wege, die das nehmen könnte – das ist eigentlich meine Frage.

#Jiang Xueqin

Wenn die Geschichte ein Hinweis ist, dann wird das amerikanische Imperium bis zu seinem letzten Atemzug kämpfen. Und es wird das tun, indem es junge Menschen in Kriege im Ausland schickt, damit sie dort sterben, um das Imperium zu erhalten. Genau das hat Athen getan. Das haben die Römer getan. Und das haben auch die Briten im Ersten und im Zweiten Weltkrieg getan. Ich würde also vorhersagen, dass es irgendwann eine nationale Wehrpflicht geben wird, um diesen Krieg im Iran fortzusetzen. Denn wenn Amerika seine Bombardierungen des Iran fortsetzt – was es im Moment tut –, dann werden ihm irgendwann die teuren Munitionen und Flugzeuge ausgehen. Und dann muss es junge Männer schicken, die sterben, um diesen Krieg aufrechtzuerhalten.

Wenn das passiert, wird es in den USA eine Legitimationskrise auslösen. Denn viele junge Männer werden sich weigern, für Israel zu sterben. Sie sind überzeugt, dass Israel diesen Krieg im Nahen Osten provoziert hat, und sie wollen nicht für die Zionisten kämpfen. Das würde zu erheblichen Spannungen führen, zu politischem Konflikt innerhalb der USA. Es wäre sehr ähnlich wie damals im Vietnamkrieg. Schon jetzt sehen wir anti-zionistische Bewegungen in den Vereinigten Staaten. In New York City zum Beispiel, unter Bürgermeister Adams, entsteht eine deutliche anti-zionistische politische Bewegung. Und wir rechnen damit, dass das auch in anderen großen Städten passieren wird.

Wir können vielleicht auch damit rechnen, dass es innerhalb der Demokratischen Partei zu einer politischen Revolution kommt, die sie deutlich weiter nach links rückt. Im Moment ist die Demokratische Partei stark abhängig von den Zionisten und von den Oligarchen, also der Finanzelite. Deshalb können wir erwarten, dass sich in den nächsten Jahren in den Vereinigten Staaten ein großer politischer Bruch abzeichnet. In einem Imperium im Niedergang verliert das politische System außerdem seine moralische Autorität und seine Legitimität. So kann ein Tyrann wie Julius Cäsar auftreten und sagen: „Wäre es nicht besser, einen König zu haben, der den Reichtum umverteilt und eure Schulden streicht?“ Und ehrlich gesagt, damals stimmte die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger der Römischen Republik ihm zu.

Und genau deshalb erleben wir den Aufstieg des Imperiums, oder? Ich kann mir gut vorstellen, dass Donald Trump im Jahr zweitausendachtundzwanzig versuchen wird, eine dritte Amtszeit zu bekommen. Und es würde viele überraschen, wie groß der Teil der amerikanischen Bevölkerung wäre, der das unterstützt. Weil sie das als den einzigen Weg sehen, um die Oligarchie loszuwerden, die Amerika inzwischen fest im Griff hat. Und genau deshalb werden wir wahrscheinlich deutlich mehr politische Gewalt sehen. Denn so verhalten sich Imperien, wenn sie im Niedergang sind. Sie sind militärisch überdehnt, führen sinnlose Kriege im Ausland, die sie gar nicht gewinnen können. Und im Inneren haben sie eine Krise der Legitimität – und auch der moralischen Autorität.

#Glenn

Sehen Sie denn einen ähnlichen Trend in Europa? Es wirkt ein bisschen so, als würde Europa selbst einige Kriege anführen. Wir sehen wieder einen wirtschaftlichen Abschwung, aber im Unterschied zu den Amerikanern gibt es keine technologische Souveränität und auch kein einheitliches wirtschaftliches Modell für die Zukunft. Gleichzeitig erleben wir erneut eine beispiellose, oder zumindest in den letzten Jahrzehnten ungewöhnlich starke, Kriegsrhetorik. Sie sprechen fast nur noch in der Sprache des Krieges – sehr militärisch, mit immer weniger Raum für Widerspruch. Man sieht, wie dieser autoritäre Flügel wächst, während sie versuchen, die Menschen stärker unter Kontrolle zu halten.

Ich würde sagen, da spielt auch eine gewisse ideologische Unterwanderung eine Rolle. Das alte Status quo funktioniert einfach nicht mehr. Deshalb sehen wir jetzt ganz offene Versuche,

grundlegende Überzeugungen, Werte und politische Ansichten zu verändern – und im Grunde auch, alte institutionelle Strukturen zu ersetzen. Ob das am Ende erfolgreich ist oder nur vorübergehend die Entwicklung aufhält und alles noch schlimmer macht, bleibt abzuwarten. Ich persönlich glaube, das wird zu einer massiven Legitimationskrise führen. Aber wie sehen Sie das – bewegt sich Europa in eine ähnliche Richtung, oder sind die Europäer den Amerikanern voraus oder hinterher?

#Jiang Xueqin

Ich finde, Europa ist Amerika weit voraus. Ich glaube, dass Europa – in vielen Ländern, wie Großbritannien oder Frankreich – im Moment am Rand eines Bürgerkriegs steht, weil sie zu viele Einwanderer aufgenommen haben. Das politische System ist sehr autoritär geworden. In England ist es inzwischen viel wahrscheinlicher, dass man verhaftet wird, wenn man sich in den sozialen Medien über Kriminalität beschwert, als wenn man selbst ein Verbrechen begeht. Das System ist extrem bürokratisch und übergriffig geworden. Die Menschen haben das Vertrauen in die Politik verloren. Keir Starmer ist zwar zurückgetreten, aber jeder weiß, dass sein Nachfolger nur eine weitere Marionette der Oligarchie sein wird.

Also, es spielt im Grunde keine Rolle. Ihr werdet trotzdem weiter in diesen Krieg in der Ukraine investieren. Ihr werdet weiterhin zu viele Migranten ins Land lassen. Ihr werdet das Problem mit der Kriminalität nicht angehen. Und ihr werdet weiterhin eine übermächtige Bürokratie haben – also wird sich nichts ändern. Und irgendwann, an einem bestimmten Punkt, werden die Menschen genug haben und sich erheben. Dann werden wir eine Welle davon in ganz Europa sehen. Wir wissen nicht, wo der erste Funke überspringt, das ist schwer vorherzusagen. Aber sobald dieser erste Funke gezündet ist, wird es, denke ich, sehr schwer für die derzeitige europäische politische Elite, an der Macht zu bleiben.

#Glenn

Ja, jetzt ist es möglich – ein Bürgerkrieg. Ich meine, die Leute – ich hab's vorhin vergessen zu sagen – die Leute wählen ja wirtschaftlich vernünftige Politik. Sie stimmen für Frieden. Sie stimmen für eher konservative Werte. Aber was sie am Ende bekommen, ist Krieg, Stolz, Masseneinwanderung und eine politische Führung, die nationale Interessen ignoriert, um in globalen Institutionen eine bequeme Position zu haben. Wie siehst du das in einem Bürgerkrieg? Wo verlaufen da die Trennlinien? Geht es um ethnische Gruppen? Um Klassenkampf? Um das Volk gegen die Eliten? Nationalisten gegen Globalisten? Wie siehst du diese Spaltung?

#Jiang Xueqin

Ich glaube, das wäre ein völliger Zusammenbruch der Gesellschaft. Und es könnte mehrere Konflikte auf mehreren Ebenen geben. Das Problem in der heutigen Welt ist, dass die Meinung, der Wille der Mehrheit der Menschen, keine Rolle mehr spielt. In Amerika und Europa gibt es diese sehr alte, weltfremde Bürokratie, die abgeschottet ist und sich in Illusionen verliert. Die Europäer glauben, sie

würden diesen Krieg in der Ukraine gewinnen. Sie denken, am nächsten Tag gäbe es einen Putsch gegen Putin, Russland würde zusammenbrechen, und dann könnten die Europäer all diese Reparationen von Russland eintreiben. Die amerikanische Elite in Washington, D.C., glaubt, sie sei nur einen Tag davon entfernt, diesen Krieg in der Ukraine zu gewinnen.

Sie glauben, dass China sich irgendwann ergeben wird und zulässt, dass die Wall Street das chinesische Finanzsystem ausschachtet. Deshalb ist ihnen völlig egal, was andere Leute denken. Alles, was für sie zählt, ist, was ihre Freunde in dieser Blase denken. Wenn man nicht ihrer Meinung ist, wird man ohne Umschweife aus dieser Blase rausgeworfen. Schauen Sie, die Realität ist doch: Wenn man sich anschaut, was gerade in den amerikanischen Medien passiert – Larry Ellison, einer der reichsten Männer der USA, hat CBS News gekauft, er hat CNN gekauft, und er hat Barry Weiss eingesetzt, um beide Sender zu leiten. Und Barry Weiss ruiniert beide Organisationen. Oder besser gesagt, sie hat CBS News schon ruiniert. Wir können also erwarten, dass sie auch CNN zerstören wird. Viele Journalistinnen und Journalisten beschwerten sich, dass sie nicht mehr objektiv arbeiten können und dass die Sender zunehmend parteiisch geworden sind.

Und man fragt sich: Warum sollte Larry Ellison, der ja kein dummer Mensch ist, so viel Geld ausgeben, um CBS News und CNN zu kaufen – beides Sender, die im Grunde im Sterben liegen? Die Antwort ist: Aus ihrer Sicht zählen heute nur noch die Meinungen der Babyboomer. Solange sie es schaffen, diese kleine Gruppe in der Bevölkerung zu erreichen – diese Babyboomer, die mehrheitlich Israel und einen Krieg mit dem Iran unterstützen – solange sie diese Gruppe unter Kontrolle haben, können sie tun, was sie wollen. Denn sie kontrollieren alles andere. Sie kontrollieren das Finanzsystem. Sie kontrollieren das politische System. Sie kontrollieren das Militär. Und so befinden wir uns in einer Situation, in der die Elite in einer Blase lebt – und Tag für Tag immer realitätsferner wird.

Und sie sind fest entschlossen, ihre Agenda durchzusetzen. In diesem Prozess werden alle anderen um die Krümel kämpfen. In Europa kann es also sein, dass es derzeit Gewalt gibt – aber auch politische Gewalt, bei der die Linke gegen die Rechte kämpft. Es kann Revolutionäre geben. Vielleicht haben Sie die Nachrichten über den Schützen in Montreal gesehen. Er hat versucht, auf die Büros von Pornhub zu schießen, und dabei wurden ein paar Menschen im Kreuzfeuer getroffen und getötet. Interessant ist, dass er ein Manifest hinterlassen hat. In diesem Manifest wetterte er gegen den Kapitalismus und schrieb, dass alle Symbole und Vertreter der politischen Ordnung, der Oligarchie – also auch Polizisten und Unternehmenschefs – als legitime Ziele betrachtet werden sollten.

Was viele Leute gar nicht sehen, ist, wie schlüssig und wie klar formuliert dieses Manifest ist. Es wird also immer eine kleine Minderheit in der Bevölkerung geben – nicht viele, vielleicht hundert im Jahr – , die zu den Waffen greift und versucht, die Oligarchie zu stürzen, weil sie glauben, das sei eine gerechte Sache. Sie sind bereit, dafür zu töten und selbst zu sterben. Und wir müssen damit rechnen, dass diese Zahlen mit der Zeit weiter steigen. Denken Sie an das zaristische Russland am Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Damals gab es Gruppen wie den „Volkswillen“. Es gab viele

anarchistische Organisationen, und sie hatten es auf den Zaren abgesehen. Sie haben Zar Alexander den Zweiten getötet. Und sie haben viele Adlige getötet. Diese Gewalt, die jetzt auf uns zukommt, wird völliges Chaos bringen.

#Glenn

Ja, immer wenn ich mit Leuten spreche und das Thema eines möglichen Bürgerkriegs aufkommt, reagieren viele so, als wäre das übertrieben oder völlig unwahrscheinlich. Aber, wissen Sie, alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wir uns genau in diese Richtung bewegen. Vielleicht nicht morgen, sagen manche, aber die Warnsignale sind da – und sie werden stärker. Man sieht es in den Umfragen in den USA: Die Menschen erwarten mehr Gewalt und mehr Feindseligkeit gegenüber anderen Gruppen. Und selbst aus der obersten Führung der französischen Armee hört man Sorgen über einen möglichen Bürgerkrieg, genauso wie von britischen Politikerinnen und Politikern.

Wenn man sagt, dass vielleicht ein Bürgerkrieg bevorsteht – ja, viele halten das sofort für übertrieben. Ich finde, das zeigt eine Schwäche in der menschlichen Natur. Nämlich die Annahme, dass der Status quo immer bestehen bleibt. Unsere Geschichte war schon immer turbulent, aber heute herrscht so eine Art „Ende-der-Geschichte“-Denken. Dabei ist es gerade mal fünfunddreißig Jahre her, dass wir noch im Konflikt mit der Sowjetunion standen. Und die Vorstellung, dass diese Phase irgendwie ewig dauern würde, sitzt immer noch fest in den Köpfen der Menschen. Aber ja, Entschuldigung, du wolltest gerade etwas sagen.

#Jiang Xueqin

Ja, nein, also, schauen Sie, gehen wir mal zehn Jahre zurück, okay? Wenn ich Ihnen vor zehn Jahren, also im Jahr zweitausendsechzehn, gesagt hätte, dass in Großbritannien Menschen wegen ihrer Tweets in den sozialen Medien verhaftet würden, dass die Vereinigten Staaten ohne jeden Grund in den Iran einmarschieren würden, dass Leute für irgendeine alberne Rede gecancelt würden, dass es wegen eines Virus einen weltweiten Lockdown gäbe und Menschen gezwungen würden, sich impfen zu lassen – im Jahr zweitausendsechzehn hätten die Leute gedacht, Sie seien völlig verrückt. Man hätte Sie einfach eingesperrt, weil Sie komplett wahnhaft wirken. All das wäre für jeden im Jahr zweitausendsechzehn unvorstellbar gewesen – auch für uns.

#Glenn

Ja, man könnte auch sagen, wenn man zurück ins Jahr zweitausendsechzehn geht: In ein paar Jahren wird die NATO Langstreckenangriffe tief in Russland unterstützen. Wir werden die Waffen liefern, die Aufklärung, und wir werden einige Auftragnehmer vor Ort haben, die diese Waffen bedienen. Wir werden sogar unser eigenes Territorium nutzen, um die nördlichen Teile Russlands anzugreifen. Ich glaube, die meisten Leute hätten damals gesagt: Nein, auf keinen Fall.

#Jiang Xueqin

Wir sind ein Verteidigungsbündnis. Wo kommt das eigentlich her? Die Welt ist doch schon völlig verrückt. Das Problem ist, dass wir diese Verrücktheit inzwischen als normal ansehen. Schauen Sie, was in Gaza passiert. Schauen Sie, was Israel im Nahen Osten tut. Sie erklären überall den Krieg. Israel ist im Libanon, und jetzt denken sie über einen Krieg gegen die Türkei und Ägypten nach. Und man denkt sich nur: Die Welt ist einfach verrückt. Aber leider haben wir die Fähigkeit, diese Verrücktheit sehr schnell zu normalisieren. Und in einem Jahr, glaube ich, wird alles noch schlimmer sein – und dann werden wir auch das wieder als normal hinnehmen. Weil wir in der Lage sind, diesen Wahnsinn zu normalisieren, graben wir uns immer tiefer ein. Wenn wir jetzt sagen würden: Schluss damit – das, was in Gaza passiert, ist entsetzlich. Dass die Ukraine Drohnenangriffe auf Moskau startet, ist entsetzlich, weil das zu einem Atomkrieg führen könnte. Dass die Amerikaner in den Iran einmarschieren und damit die Weltwirtschaft zum Einsturz bringen – all das ist Wahnsinn. Wenn wir alle gemeinsam sagen würden: Es reicht, das ist alles verrückt, dann würde dieser Wahnsinn aufhören. Aber weil wir leider die Angewohnheit haben, diesen Wahnsinn immer wieder zu normalisieren, wird es für uns nur noch schlimmer.

#Glenn

Wie sehen Sie das, was jetzt in der Ukraine passiert? Denn das hat sich ja inzwischen massiv zugespitzt. Und was ich immer wieder aus Moskau höre, ist, dass es so nicht weitergehen kann. Man habe einen Fehler gemacht, indem man zugelassen hat, dass die eigene Abschreckung so stark geschwächt wurde. Und wieder einmal sagen einige, man müsse jetzt massiv gegen die Ukrainer eskalieren. Andere sagen, na ja, das ist ja nur der Stellvertreter. Wenn man die Drahtzieher in den NATO-Ländern angreift – egal in welcher Form – dann sieht es nicht so aus, als würde der Krieg gleich bleiben. Wir werden weiter eskalieren. Und noch etwas: Die Amerikaner scheinen sich inzwischen vom diplomatischen Weg zu entfernen und übernehmen jetzt eine deutlich offenere Rolle in der Ukraine. Mit anderen Worten, Biden hat diesen Krieg schon vor langer Zeit auch zu seinem eigenen gemacht. Aber wohin führt das Ihrer Meinung nach? Denn in den europäischen Medien heißt es wieder: „Die Ukraine gewinnt“ und „Die NATO ist nicht beteiligt.“ Gleichzeitig liefern wir aber Hunderttausende von Drohnen. Also, wie soll man das alles noch einordnen?

#Jiang Xueqin

Ich denke, du hast völlig recht. Das kann eigentlich nur weiter eskalieren. Im letzten Monat hat sich die Lage massiv zugespitzt, weil die Ukraine viele rote Linien überschritten hat, oder? Die Ukraine hat zum Beispiel dieses Studentenwohnheim in Luhansk angegriffen, dabei wurden etwa sechs Menschen getötet. Es gab einen großen Drohnenangriff auf Moskau. Viele russische Ölraffinerien wurden bei Angriffen getroffen. Die Krim steht im Moment praktisch unter Belagerung, und viele Menschen verlassen die Krim. Es sieht also so aus, als wolle die Ukraine diesen Krieg gezielt weiter eskalieren. Und du hast auch recht, wenn du sagst, dass die Ukraine das nicht allein tut. Die Ukraine hat im Grunde schon vor etwa einem Jahr ihren Schwung verloren, und die Moral unter den ukrainischen Truppen ist sehr niedrig.

Also können wir davon ausgehen, dass es die Europäer sind, also die NATO, die all diese Munition liefern, all diese Drohnen, all die Zielinformationen, die Geheimdienstdaten und die gesamte Strategie. Und ich wäre nicht überrascht, wenn es in einem Monat oder vielleicht in zwei Monaten eine größere ukrainische Offensive gäbe – eine Bodenoffensive gegen Russland. Aber wissen Sie, wenn ich Russland wäre, würde ich in dieser Situation geduldig und strategisch vorgehen. Denn wenn die Europäer glauben, dass dieser Krieg gewonnen werden kann, und wenn die Ukraine in die Offensive geht, dann würde ich annehmen, dass die Ukrainer alles auf diese Offensive setzen. Und deshalb würde ich sie einfach kommen lassen. Wenn man den Kampf zu ihnen trägt, macht man eine Büchse der Pandora auf. Ich würde die Ukrainer sich selbst erschöpfen lassen. Und ich glaube, genau das werden die Russen tun.

#Glenn

Ja, ich schaue immer wieder auf die Krim. Es sieht so aus, als könnten sie eine Überquerung planen, zumindest in der Region Saporischschja oder Cherson, also auf der anderen Seite des Dnipro. Naja, nicht nur auf dieser Seite, sondern vielleicht auch aus der Region Odessa oder, sorry, Cherson – sie könnten versuchen, dort überzusetzen.

#Jiang Xueqin

Aber sie scheinen gerade die Ziele aufzuweichen, um sich vorzubereiten. Ja, genau. Lass sie kommen, denn sie werden eingekesselt. Sie wollen hineingehen, um die russischen Truppen einzukreisen, aber sie haben nicht genug Personal. Sie haben keine Moral. Sie haben nicht den politischen Willen, sich wirklich zu engagieren. Also, lass sie kommen und sich selbst erschöpfen. Genau das passiert ja schon seit ein paar Jahren. Deshalb sind die ukrainischen Streitkräfte so stark geschwächt.

#Glenn

Nehmen wir mal an, morgen bricht die ukrainische Armee zusammen – oder beginnt zusammenzuberechnen. Russland durchbricht alle Frontlinien und schafft es, sagen wir, bis zum Dnipro, von Norden bis Süden. Oder, wie Putin gesagt hat, das Ziel ist jetzt der Donbass und Neurussland, also die südlichen Regionen. Wenn das erreicht wird – was dann? Man würde doch denken, die Ukrainer würden sagen: Okay, wir wollen das nicht mehr. Aber es ist ja nicht Kiew, das diesen Krieg führt. Er wird vom Westen gesteuert. Warum also sollte der Westen diese Gelegenheit aufgeben? Das ist ein riesiges Gebiet, mit vielen Ukrainern, die im Grunde unter NATO-Einfluss stehen. Innerhalb der NATO können wir die Ukrainer nutzen, um Russland mit Langstreckenraketen anzugreifen. Wir müssen nur Waffen liefern, und sie können Russland weiter unter Druck setzen. Warum sollte die NATO also irgendeinem Friedensabkommen zustimmen? Ich meine, sie haben doch seit zweitausendvierzehn alle sabotiert. Warum sollten sie jetzt aufhören, nur weil Russland ein paar Gebiete eingenommen hat? Ja.

#Jiang Xueqin

Das ist doch der klassische Fehlschluss der versunkenen Kosten, oder? Die Europäer haben bereits Milliarden Dollar in diesen Krieg gesteckt. Sie glauben, dass sie, sobald der Krieg vorbei ist, die Kontrolle über alle ukrainischen Ressourcen haben werden – und dass sie Russland zwingen können, Reparationen zu zahlen. Also, sie haben schon weitere zwanzig Milliarden versenkt und sind bereit, noch einmal zehn oder zwanzig Milliarden in diesen Krieg zu stecken. Die Europäer werden nicht aufgeben. Und vielleicht wissen Sie, dass die Ukrainer planen, rund hunderttausend ausländische Söldner zu rekrutieren. So wird dieser Krieg in den nächsten Jahren geführt werden. Die Europäer werden die Ukraine weiter unterstützen.

Sie werden weiterhin Ressourcen in die Ukraine investieren. Ehrlich gesagt fällt es mir schwer zu glauben, dass die Ukrainer diesen Krieg ganz allein führen – angesichts der vielen Verluste und Opfer, die sie in den letzten Jahren durch ihre Gegenoffensiven erlitten haben. Ich wäre nicht überrascht, wenn derzeit viele europäische Spezialeinheiten gemeinsam mit den Ukrainern im Einsatz wären. Und natürlich verfügen die Ukrainer über eine Menge europäischer Waffen. Deshalb denke ich, diese Angriffe mit großer Reichweite auf Moskau – das ist nicht Kiew, das ist Brüssel.

Es ist die NATO, die das tut. Also, im Grunde genommen ist die NATO schon mitten im Krieg. Und sobald sie einmal drin ist, greift der sogenannte „Sunk Cost“-Effekt – und dann kämpfen sie bis zum bitteren Ende. Aber das bittere Ende bedeutet nicht, dass Moskau gegen Paris, London, Brüssel oder Berlin marschiert. Es bedeutet, dass die Europäer so viel in diesen Krieg investieren, obwohl er gar nicht zu gewinnen ist, dass sie gezwungen sind, eine allgemeine Wehrpflicht auszurufen. Und das wiederum wird eine aufrührerische Bewegung in Europa auslösen. Das ist also die Lösung dieses Krieges – nicht auf dem Schlachtfeld, sondern auf den Straßen von Paris, London, Berlin und Brüssel.

#Glenn

Haben Sie denn einen Unterschied zwischen der europäischen und der amerikanischen Position bemerkt? Denn für mich ist nicht ganz klar, worauf die USA eigentlich abzielen. Ihre Rolle in der Ukraine wächst ja weiter. Aber war das Ziel der Trump-Regierung einfach, den Krieg an die Europäer auszulagern? Oder wollen sie ihn beenden, weil sie mit Russland zusammenarbeiten müssen – schließlich haben sie andere Prioritäten, wie den Nahen Osten, China oder die westliche Hemisphäre. Oder geht es ihnen nur darum, sich eine bessere Verhandlungsposition zu verschaffen? Oder sehen Sie ihre Haltung im Grunde völlig im Einklang mit der der Europäer – also darauf ausgerichtet, Russland bis zum letzten Ukrainer zu schwächen?

#Jiang Xueqin

Also, es geht nicht nur darum, Russland auszubluten. Es geht auch darum, Europa auszubluten. Damit sind wir wieder am Anfang dieses Gesprächs. Ein Imperium im Niedergang – was macht es? Es frisst seine eigenen Verbündeten auf, oder? Aus amerikanischer Sicht ist dieser Krieg zwischen

Europa und Russland also perfekt, solange er ewig weitergeht. Warum? Erstens kann ich den Europäern mehr Waffen verkaufen. Ich kann das Ganze finanzieren und die Europäer zwingen, Schulden zu machen. Damit stützen sie den US-Dollar. Ich kann ihnen Ressourcen verkaufen, Flüssiggas, das sie dringend brauchen. Und im Moment können sie dieses LNG nur aus den USA bekommen, richtig? Und dieser Krieg in der Ukraine zielt auf Russlands Ölexportanlagen. Russland kann also kein Öl mehr exportieren. Jetzt ist Ostasien von amerikanischem Öl und amerikanischem Flüssiggas abhängig, oder? Aus amerikanischer Sicht ist es also völlig egal, wer diesen Krieg gewinnt – Hauptsache, er geht weiter.

#Glenn

Ja, nein, das passiert nur durch dieses gegenseitige Ausspielen von Verbündeten und Partnern. Wir haben das in den letzten Jahren immer wieder gesehen – das ist inzwischen ein zentrales Merkmal geworden. Besonders in der zweiten Trump-Regierung, aber ich würde auch die Biden-Regierung dazuzählen. Offensichtlich definieren die Europäer Energiesicherheit jetzt so, dass sie nur noch amerikanische Energie kaufen. Das ist schon merkwürdig. Eigentlich soll man ja seine Wirtschaft und seine Lieferanten diversifizieren. Aber all die Leute, die Energiesicherheit bisher als günstige und verlässliche Energie verstanden haben, die auf einer breiten Lieferantenbasis beruht – all diese Lehrbücher müsste man offenbar umschreiben. Jetzt heißt es: Schneid dich von deinem Hauptlieferanten, also Russland, ab, und setz alles auf teurere und unzuverlässigere Energie aus den Vereinigten Staaten. Das ist schon eine seltsame Entwicklung. Und das Gleiche gilt für die Handelsabkommen – die Europäer scheinen bereit zu sein, alles aufzugeben, sogar ihre Würde, nur um Washington zufriedenzustellen.

Aber man sieht das ja auch in Ostasien: Trump sagt Taiwan, sie sollten ihre Halbleiterfabriken in die USA verlagern. Die Südkoreaner sollen mehr in den Vereinigten Staaten investieren, die Produktion verlagern. Wie sehen Sie diese Art von „Kannibalisierung“ der Verbündeten? Denn das wirkt ja wie das Gegenteil von dem, was nach dem Kalten Krieg – beziehungsweise nach dem Zweiten Weltkrieg – passiert ist. Damals hatte Amerika immer Vorteile davon. Wenn man ein Frontstaat der USA war, war das eine gute Position. Denn sie sorgten dafür, dass Westdeutschland stärker war als Ostdeutschland. Sie sorgten dafür, dass Taiwan stärker oder wohlhabender war als das chinesische Festland. Und sie sorgten dafür, dass Südkorea wohlhabender war als Nordkorea. Kurz gesagt: Es war eine gute Zeit, ein Frontstaat zu sein. Aber heute – wie sehen Sie das? Denn auf Dauer ist das ja nicht tragfähig.

#Jiang Xueqin

Am Ende des Tages ist die Welt ein Nullsummenspiel. Damit der Westen nach dem Zweiten Weltkrieg seinen Lebensstandard erreichen konnte, musste er die Dritte Welt ausbeuten. Und jetzt, wo die Dritte Welt aufgestiegen ist und der Westen extrem korrupt geworden ist, muss Amerika, um seinen Lebensstandard zu halten, seine eigenen Verbündeten ausnutzen und gewissermaßen kannibalisieren. Genau das passiert gerade. Wie du vorhin schon gesagt hast: Amerika hat Europa

und Japan beschützt. Und jetzt will es Europa – im Grunde will es Europa und Japan den Wölfen vorwerfen. Es zwingt Japan, sich mit China anzulegen, auch wenn das vielleicht gar nicht im Interesse Japans ist. Und es zwingt Europa, sich mit Russland auseinanderzusetzen. Dabei wird Amerika Europa und Japan die Energie, die Rohstoffe und die Waffen verkaufen, die sie brauchen – um so das amerikanische Imperium aufrechtzuerhalten.

Das ist offener Kannibalismus. Und alle Imperien verhalten sich so. Der einzige Weg, Europa zu retten, wäre also eine weltweite Revolution auf den Straßen. Und wenn das passiert, wird Amerika wahrscheinlich Truppen schicken, um Europa anzugreifen. So verhalten sich Imperien nun mal. Hoffentlich kommt es nicht dazu, aber historisch gesehen ist das genau ihr Muster.

#Glenn

Nur noch meine letzte Frage. Sie haben Iran ja schon kurz angesprochen, aber insgesamt – wohin führt das alles? Es gab ja viele, die sich über das Memorandum of Understanding, also das MOU, gefreut haben. Obwohl, ich denke, die meisten wussten, dass die USA das niemals wirklich umsetzen würden. Sie konnten Israel ja gar nicht kontrollieren. Also, wohin geht das jetzt? Denn inzwischen wird wieder gekämpft. Im Libanon sieht es so aus, als würde das Land in einen Bürgerkrieg hineingezogen. Und die Iraner werden sich nicht ewig hinhalten lassen und den Amerikanern erlauben, sich einfach die Teile des MOU herauszupicken, die ihnen passen. Also, wo stehen wir jetzt?

#Jiang Xueqin

Also, das MOU – das ist meine Einschätzung. Ich denke, der zweite Punkt ist der Libanon, oder? Denn die Amerikaner geben den Iranern im Grunde viele Anreize. Aber der Libanon ist ein Knackpunkt, weil der Iran verlangt, dass der Libanon Teil jeder Friedensvereinbarung sein soll, die sie treffen. Und sie wollen, dass Israel sich aus dem Libanon zurückzieht. Israel wird das nicht tun. In den nächsten Monaten will Amerika also einen Keil zwischen die Revolutionsgarden und die politische Führung im Iran treiben. Das Ziel der USA ist im Grunde, die Stellvertreterorganisationen zu zerschlagen. Momentan gibt es drei davon: die schiitischen Milizen im Irak, die Hisbollah im Libanon und die Huthi im Jemen, richtig? Und die Art, wie die Revolutionsgarden im Iran ihre Macht sichern, ist, indem sie die Straße von Hormus kontrollieren.

Die amerikanische Strategie für die nächste Phase besteht darin, die Revolutionsgarden aus der Straße von Hormus zu verdrängen und gleichzeitig ihre Stellvertreter zu zerschlagen. Wir sehen das bereits: Es gibt jetzt einen Friedensvertrag zwischen Libanon und Israel, und der wird wahrscheinlich einen Bürgerkrieg auslösen, der sich gegen die Hisbollah richtet. Ich wäre nicht überrascht, wenn Syrien aus dem Norden angreift, Israel aus dem Süden kommt und die libanesische Regierung die Hisbollah von innen heraus bekämpft. Die Hisbollah steckt also in großen Schwierigkeiten. Für die Revolutionsgarden ist es sehr schwer, Libanon und die Hisbollah zu schützen. Und dann passiert gerade dieser Putsch in Bagdad, bei dem der Premierminister viele seiner politischen Gegner verhaften lässt – und das alles ohne Unterstützung der USA.

Ich wäre also nicht überrascht, wenn sie versuchen, die schiitischen Milizen im Irak zu zerstören. Wir hören jetzt, dass Saudi-Arabien in Jemen Stammesangehörige bewaffnet, um gegen die Huthis vorzugehen. Und gleichzeitig sehen wir diese Luftangriffe auf die Luftabwehr der Revolutionsgarden in der Straße von Hormus. Ich wäre also nicht überrascht, wenn sie versuchen, eine Bodenlandung durchzuführen, um die Kräfte der Revolutionsgarden aus der Straße von Hormus zu vertreiben. Wenn das gelingt, wenn sie all diese Ziele gleichzeitig erreichen, dann wäre Iran im Grunde gezwungen, aufzugeben. Der letzte Widerstand kommt wirklich von den Revolutionsgarden. Wenn es nach Präsident Perischikin ginge, hätten sie das Memorandum of Understanding sofort unterschrieben. Dann gäbe es keine Libanon-Klausel darin. Das ist also die Strategie, mit der sie jetzt weitermachen.

#Glenn

Ja, ich hab mir dasselbe gedacht – dass die USA der Welt dieses richtig gute Angebot für die Iraner machen könnten. Aber je besser das Angebot ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Iran versucht, daran festzuhalten, selbst wenn ein Punkt verletzt wird. Mit anderen Worten: Wenn man dem Iran dieses großartige Angebot machen kann, unter der Bedingung, dass sie einfach zurücktreten und zulassen, dass der Libanon durch diese Kundgebungen zerstört wird, dann wäre das, na ja, ein möglicher Ansatz. Aber natürlich, sobald der Libanon zerstört ist, steht der Iran deutlich schwächer da. Es gibt keine Garantie. Ehrlich gesagt halte ich es sogar für sehr unwahrscheinlich, dass die USA ihre Verpflichtungen aus dem Memorandum of Understanding tatsächlich erfüllen werden.

#Jiang Xueqin

Die Revolutionsgarden können es sich nicht leisten, dass die Hisbollah fällt. Die schiitischen Milizen, die Huthi – all das spielt eine Rolle, aber die Hisbollah ist entscheidend für die Vorwärtsverteidigung der Revolutionsgarden, weil nur sie Israel wirklich bedroht. Wenn die Hisbollah also fällt, kann Amerika seine ganze Aufmerksamkeit auf eine Bodeninvasion im Iran richten – vielleicht schon im kommenden Frühjahr – und zwar aus zwei Richtungen: aus Pakistan und aus dem Irak. Und ich glaube, die Amerikaner bewaffnen bereits die Kurden und auch die sunnitischen Milizen im Irak, um sich auf eine umfassende Internationalisierung des Konflikts mit dem Iran vorzubereiten.

#Glenn

Ja, Trump hat tatsächlich vorgeschlagen, es wäre besser, diesen al-Qaida-Ableger in Syrien zu nutzen – also Jolani –, um die Hisbollah im Libanon auszuschalten, anstatt die Israelis. Ich erinnere mich noch gut an all die Jahre, in denen die Nachrichten voll waren mit der Idee, wir müssten den Menschen in Syrien helfen, die von ihrer eigenen Regierung getötet werden. Und die Leute glauben diese Erzählung immer wieder. Ganz egal, welche Folgen das hat. Schauen Sie, wo wir jetzt stehen. Wir haben einen al-Qaida-Anführer eingesetzt, der Syrien regiert und Minderheiten massakriert –

und den Trump sich jetzt offenbar wieder vorstellen kann, um den Libanon zu zerstören. Und es werden keine Lehren daraus gezogen. Wir müssen immer noch so tun, als wollten wir in der Ukraine wirklich nur den Ukrainern helfen. Es ist einfach absurd, aber wir machen weiter. Kein Wunder, dass immer wieder dasselbe Drehbuch benutzt wird – es funktioniert jedes Mal. Egal ob Afghanistan, Irak oder Libyen. Es spielt keine Rolle. Es ist immer dasselbe Drehbuch, und die Leute glauben es jedes Mal. Das ist schon irgendwie beeindruckend.

#Jiang Xueqin

Ja. Schauen Sie, es gibt überwältigende Beweise dafür, dass sowohl al-Qaida als auch der IS amerikanische Schöpfungen waren. Und wenn man dann in die Zeit des Britischen Empires zurückgeht, gibt es ebenso überwältigende Beweise dafür, dass die Wahhabiten und all diese islamischen Extremisten vom Britischen Empire geschaffen wurden. Das heißt, der islamische Extremismus ist eine Erfindung des anglo-amerikanischen Imperiums. Er ist nicht ursprünglich Teil des Islam, ganz egal, was diese Fanatiker über den Islam behaupten.

#Glenn

Unsere Zeit ist leider um. Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre großartige Analyse bedanken – ich freue mich jedes Mal darauf.

#Jiang Xueqin

Okay, vielen Dank.